

Homilie zu Mk 10, 2-16
 27. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
 2.10.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

dies Wort aus der Schrift, wie wir es soeben gehört haben, rührt an einen wehen Punkt. Jeder weiß das. Es hat immer schon an einen wehen Punkt gerührt, aber heute gilt das wohl in einem außerordentlichen Maße. Wenn wir das, was hier zu Worte kommt, nicht mißbrauchen, es recht verstehen wollen, dann müssen wir das Wort hören von der "Hartherzigkeit". Dies Wort war ein Wort gegen die Hartherzigkeit. Das wäre also das Erste, was wir, wenn wir das Wort nicht mißbräuchlich hören und anwenden wollen, zu tun hätten: alles Harte, Hartherzige aus uns heraus verbannen, nicht nur im allgemeinen, wenn wir den Fall bedenken, sondern auch im konkreten Fall, wenn wir an diese Zwei da, an jene Zwei dort denken. Hartherzigkeit muß aus dem Herzen heraus sein, wenn man das Evangelium vernehmen will, das in diesem Wort an uns laut werden will. Probieren wir's, dann wissen wir sehr schnell, wie viel sich da verbietet im Denken und Tun.

Wenn dann der Raum frei worden ist fürs Fühlen und Betrachten des Ernstfalles "Ehescheidung", ist auf ein Zweites zu achten: auf die Vornehmheit des Denkens. Nur im vornehmen Denken läßt sich das so schauen, läßt sich dann auch wohl Stellung nehmen, daß unser Denken, Betrachten und Urteilen dem gerecht wird, was der Text sagen möchte. Es ist eine Vornehmheit, die aus der Güte stammt, eine Vornehmheit des Denkens, die aus dem Mitfühlen, dem Mitleiden stammt. Wer anfängt, dieser Vornehmheit des Denkens Raum zu geben, der wird es bald spüren, an welchen Stellen da drinnen sich dies und das verbietet.

Und das Dritte: Dann bleibt der Fall, dann bleibt das Unglück noch immer, daß eine Ehe mißlungen ist. Das kann ja keiner einfach wegtun. Aber ist erst einmal alle Hartherzigkeit zur Seite getan, ist die Vornehmheit des Gedankens da, dann wird ein Herz weitergeführt im Behandeln solcher Schicksale, solcher Fälle. Das läßt sich vielleicht so umschreiben: Wir entdecken dann, daß kein Leben in dieser Welt, k e i n e s M e n s c h e n L e b e n r u n d u n d g a n z wird. Dann wird dieser Fall der Ehescheidung, der mißlungenen Ehe, eingereiht in so viele Fälle des Mißlungenen, des nicht Gelungenen, des nie fertig Gewordenen, nie Gemeisterten. Eine große, große Solidarität ist plötzlich in Sicht, zu der wir gefordert sind. Wir haben einander zu ergänzen, zu stützen, einander zugetan zu sein, einander zu tragen. Nichts in diesem Leben, Menschenleben, das fertig würde, rund und ganz!

Und nun taucht in der Ferne und bald schon in der Nähe dem Auge des Herzens der auf, den wir nennen "der liebe Gott", der gütige Gott, der freundliche Gott. In seiner Liebe, seiner Güte und

-2-

Freundlichkeit ist er, wie es in der Anrede in unserm Tagesgebet heute heißt, der allmächtige Gott: der zu runden weiß, zu ergänzen weiß, zu vollenden weiß. Und wenn wir das in der großen Solidarität ganz lebhaft inne sind, dann kommt uns angesichts der Notfälle, angesichts der Unglücksfälle zuletzt denn doch eine Zuversicht, eine Hoffnung, und wir wagen zu leben inmitten so viel Unfertigen und Mißlungenem, werden bescheiden, werden demütig,

eins das andere brauchend in seiner Angst,
 eins das andere brauchend in seiner Zuversicht,
 in der Hoffnung, die Gott, der liebe Gott, der gütige Gott, der freundliche Gott, durch den Mund Jesu uns erweckt.

So sind wir wieder beieinander und sind Gemeinde und kehren zum Text zurück und hören die an sich ja klaren und strengen Worte. Die Hartherzigkeit wäre denn dann also nicht dort, wo wir wünschen, sehnen und verlangen nach Dauer und Ewigkeit eines Verhältnisses. Die Hartherzigkeit ist dort, wo der Hartherzigkeit das Wort geredet wird. Es soll nicht Willkür, soll nicht Hartherzigkeit jemals aufkommen dürfen, weder im Reden noch in Gedanken und Urteilen. Dahin will dies Evangelium heute uns führen: in diese Richtung zu denken, in diese Richtung das Leben, das eine und das andere, zu sehen und uns in Bewegung zu halten für die Erfüllung, die Gänzung, die Heilung, die Gott, der liebe Gott, der gütige Gott, der freundliche Gott, für uns Unfertige, Ungelungene bereithält.